

JAHRBUCH BERGSTEIGER

ZEITSCHRIFT
DES SÄCHS.
BERGSTEIGERBUNDES
E.V.



Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Geschäftsstelle Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße Nr. 21

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein. Jeder Bergsteiger, jeder Heimatsfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstr. 19 • 1. Kassierer: Hans Fußmann, Gottseubaer Str. 4

In den Bergen

[2]

einen PHOTO-APPARAT aus dem

Photohaus Martin Richter



Viktoriastraße 6

Fernruf: 11307

Kostenloser Unterricht an Käufer von Apparaten.
Entwickeln und Kopieren schnell und sauber.

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21

Dresden = Altstadt

am Pirnaischen Platz

Bundesmitglieder
10% Rabatt

Fernruf 12345

S. B. B. = Geschäftsstelle

Teilzahlung
gestattet

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise!

[3]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und -Schuhe, Knie- und Breecheshosen, Tommhemden, Kletterwesten, mit und ohne Kragen, Eispickel u. Steigeisen, Haferl-Schuhe

Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortlicher Leiter: Otto Staffel, Dresden-A., Stephanienstr. 73.

Laufende Nr. 90

Mai 1927

8. Jahrgang Nr. 5

Bergbahnen, Autostraßen, feenhafte Beleuchtung!

In unserer letzten Nummer „Der Bergsteiger“ brachten wir eine kurze Notiz über den ausgezeichneten Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Konrad Guenther vom 26. März. Im Auftrag des Heimatschutzes, der Bergwacht Sachsen und des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz nahm der Vortragende Stellung gegen die geplanten Bergbahnen. In unserer kurzen Notiz betonten wir besonders, daß wir uns noch eingehend mit der Frage der Bergbahnen auseinandersetzen werden. Heute sei an dieser Stelle näher darauf eingegangen.

Schon im Jahre 1911 war eine Seilsewebbahn auf den Lilienstein geplant, und der Heimatschutz wandte sich mit Erfolg in einem Protestschreiben an das Finanzministerium gegen die Verwirklichung dieses Planes. Professor Dr. Paul Schumann stellte im Auftrag des Heimatschutzes, Abteilung Pflege heimatlicher Natur, Kunst und Bauweise, in diesem Schreiben drei Fragen auf: 1. Ist eine Seilsewebbahn nach dem Lilienstein notwendig? 2. Ist eine solche Bahn vom Standpunkt des Heimatschutzes und der Naturschönheit aus empfehlenswert? 3. Welche weiteren Folgen würde die Anlage haben?

Auch heute noch, nachdem der Kampf um Bergbahnen und Naturschutz wieder entsponnen ist, sind diese drei Fragen aktuell. Nachdem das Projekt Lilienstein von der zuständigen Regierungsstelle wieder abgelehnt ist, zeigt sich, wie recht Professor Schumann mit seiner dritten Frage hat. Trotz der Ablehnung liegen schon wieder neue Pläne vor. Der große Winterberg soll eine Bergbahn bekommen. Bis an den Fuß des Liliensteins soll eine Autostraße und als Fortsetzung ein Personenaufzug auf den Gipfel gebaut werden. Alle diese Pläne beweisen, wie genau der Heimatschutz die ganze Entwicklung vorausgesehen hat, wenn nicht solchen Plänen und Ideen ein für allemal ein Riegel vorgeschoben wird. Schrieb doch Professor Dr. Schumann in dem Protestschreiben im Jahre 1911:

Das Schlimmste bei solchen Plänen ist endlich noch, daß sie ansteckend wirken. Wird die Bahn nach dem Lilienstein genehmigt, so werden alsbald auch die Wirte vom Pfaffenstein, vom Brand, vom Winterberg, Bärenstein, Rauenstein und Papstein und vor allem von der Bastei ebenfalls jeder eine Bahn nach seinem Berggipfel verlangen, und zwar mit der ganz gerechtfertigten Begründung, daß sie sich durch die

Bevorzugung des Liliensteinwirtes benachteiligt fühlen. Auf die Dauer könnte ihnen dies Gefühl auch gar nicht abgeschlagen werden. Das einzig richtige ist daher, daß man schon den ersten Schritt vermeidet und damit allen weiteren üblen Folgen vorbeugt.

Weiter heißt es in diesem Schreiben:

Wir müssen durchaus betonen, daß die Freunde des Planes in irgendwie stichhaltiger Weise die Notwendigkeit einer solchen Bergschwebbahn nicht nachgewiesen oder dies auch nur nachzuweisen verflucht haben. Eine sogenannte wirtschaftliche Hebung des Liliensteins ist weder für den Staat noch für die Bevölkerung ein Vorteil. Die gegenwärtigen Verhältnisse auf der „wirtschaftlich so gehobenen“ Bastei sind jedenfalls ein warnendes Beispiel dafür, daß man nicht alles Schöne in unserem Vaterlande dem Fremdenverkehr ausliefern, daß man jedenfalls nicht überall diese Art von sogenannter wirtschaftlicher Hebung fördern, sondern auch dem bescheidenen und echten Naturfreund einen Anteil an der heimischen Natur lassen soll.

Es sei nur beiläufig bemerkt, das kürzlich auf der Bastei 60 Automobile auf einmal Station gemacht haben, daß an einem der letzten schönen Sonntage gegen 240 Automobile die Bastei besuchten, daß vermöge des Automobilverkehrs die Bastei sozusagen ein Vorort von Berlin W geworden ist, deren Bewohner sich früh um fünf Uhr aufmachen, um der Bastei einen Besuch zu machen und abends wieder bequem in Berlin W zu Hause sind. Daß derartige Besucher, die eine gehörige Tische zu machen pflegen, dem Wirt sehr angenehm sind, bedarf keiner Beteuerung, ebensowenig aber daß dadurch die heimischen Besucher von einem der schönsten Punkte unseres Vaterlandes verdrängt werden und daß überdies es für jeden Fußgänger und auch für den im Wagen fahrenden schon geradezu lebensgefährlich wird, auf der Fahrstraße nach der Bastei sich überhaupt noch zu bewegen. Diese Entwicklung der Verhältnisse läßt sich nicht ändern, aber wir wünschten, daß nicht noch mehr so hervorragende Punkte unserer Sächsischen Schweiz so dem mühelosen Verkehr ausgeliefert und für den genußfreudig wandernden Naturfreund verschlossen werden.

Diesen sozialen Standpunkt — daß nämlich die Naturschönheiten der Heimat in erster Linie für die Heimatgenossen und für die Allgemeinheit, nicht aber nur für die reiche Minderheit aus aller Welt da sind, sollte die Regierung unseres Erachtens nicht außer Acht lassen.

Was den Autoverkehr nach der Bastei betrifft, ist es doch schon so weit, daß man nur unter Lebensgefahr die Basteistraße in Richtung Schwedenlöcher überschreiten kann. Wir sind nicht mehr weit davon entfernt, daß ein Verkehrsschulmann dort am Platze ist. Soll dies, nachdem weitere Gegenden wie Hohnstein und Schandau in der letzten Zeit vom Autoverkehr derart beherrscht werden, daß das Wandern in diesen Gegenden durch Benzingestank und Staub gesundheitschädlich geworden ist, nun in Zukunft auch am Lilienstein und großen Winterberg in Frage kommen? Was bliebe da noch für den kleinen Mann, der nach einer Woche Fabrikluft und Maschinengerassel in der Natur neue Kraft und Erholung suchen will, übrig? Was bliebe übrig für die im Büro und am Schreibtisch zusammengewängte Lunge der Angestellten und Gelehrten? Nichts! Sie alle würden dadurch vertrieben aus den Bergen, zu welchen sie jeden Sonntag wandern um Ruhe und Frieden, Kraft und Gesundheit zu holen. Und wahrhaftig, ihrer sind nicht wenige. Tausenden und Abertausenden würde durch die Genehmigung dieser Pläne dieser Gesundbrunnen geraubt werden. Ja noch mehr, die Berge wären ihnen Heimat und aus dieser Heimat würden sie Schritt für Schritt verdrängt werden. Liegt jetzt schon das Ziel der Wanderung von Hunderten jenseits der deutschen Grenze in der Slowakei, so würden diese Hunderte in den Sommermonaten in die Tausende gehen, und niemand wird wohl behaupten wollen, daß dadurch Geld ins Land kommt.

Nun aber die tollste aller Auswirkungen: „Fechhafte Beleuchtung der Sächsischen Schweiz“. Wem es bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß all diese Pläne Ausgebirten privatgeschäftlicher Interessen sind, der ist sicherlich durch diese neueste Meldung davon überzeugt worden. Professor D. Seyffert nannte diesen Plan mit Recht einen faulen Zauber. Wahrhaftig, man staunt, was eine kleine Gruppe von Menschen, nur um Geschäfte zu machen, für Geschmackslosigkeiten erfindet. Hemmungslos werden Pläne geschmiedet, als wäre die Sächsische Schweiz nur dazu da, daß man sie wirtschaftlich ausnützt und denkt nicht dabei an die Interessen von Tausenden. Millionen werden von Reich, Ländern und Gemeinden zur Anlage von Stadionen verausgabt. Überall werden Jugendherbergen errichtet da man erkannt hat, daß die zukünftigen Geschicke Deutschlands in nicht geringem Maße von dem Werden der heranwachsenden Generation abhängt. Die Jugend soll sich eine Lebensanschauung erwandern, um nicht in einer Scheinkultur oder in einem öden und geistlosen Kneipleben zu landen. Daher wird Sport und Spiel vom Staat unterstützt und organisiert. Er ist unglaublich, daß eine kleine Gruppe von Menschen von demselben Staat verlangt, daß es in einem der schönsten Wandergebiete eine Autostraße baut, die dem Fiskus pro Kilometer einige hunderttausend Reichsmark kostet, wo vorauszu sehen ist, daß dadurch Tausende in

der Ausübung des Wandersportes, des gesündesten aller Sportarten, verhindert werden. Niemand kann und darf eine Regierungsstelle die Genehmigung zu diesen Plänen geben, die Regierung kann und darf nicht zulassen, daß Tausende die Heimat geraubt wird, sie aus Wäldern und Bergen verdrängt werden. Flammender Protest muß gegen dieses rücksichtslose Ansinnen, der Allgemeinheit gegenüber, von allen Wanderern, Bergsteigern und Naturfreunden erfolgen. Weiter müssen wir verlangen, daß für alle Zukunft unsere Sächsische Schweiz in ihrer Natürlichkeit bewahrt bleibt, weil wir wissen, daß die echte Natur eine Quelle kulturellen Wertes ist, weil wir wissen, daß die reine Luft unserer Berge die einzige Quelle der Volksgesundheit und die Gesundheit eines Volkes die Grundlage der volkswirtschaftlichen Kraft ist, dafür wollen wir uns einsetzen und kein Mittel unversucht lassen, um uns die Heimat zu erhalten. Staffei.

Piz Palü.

Von Alexander H. Popprash.

Im gleißenden Wintersonnenchein lag sie da, die sonst zu diesen Zeiten einsam träumende Hütte auf Diavolezza. Doch heute war Sonntag. Duzende von Schneeschuhen steckten im Firn oder ruhten aus an den Wänden des verlassen Berggasthauses vom anstrengenden Aufstieg. Das lustige Völklein ihrer Besitzer hockte in buntem Kreise auf den Rucksäcken, sprach deren Inhalt kräftig zu, scherzte und lachte in Jugendlust oder träumte in die Welt. Leuchtenden Auges musterten sie wohl die goldgeränderten Linien der ins Azurblau sich schwingenden Grate der weißen Berge und ließen ihre Gedanken wandern über die Höhen ewigen Schnees. Helles Mädchenlachen ertönte als überzeugende Lebensbejahung. Aus kurzen Pfeifen stiegen Ringelwölkchen auf und verpafften. Klangschöne romanische Pieder dunkelhaariger Engadiner Führer und ihrer Herzallerliebsten wiegten sich in den Lüften, um himmelan zu schweben zu dem Firnendiadem ihres unvergleichlich schönen Vaterlandes, dem Gipfelkranz der Bernina. Tiefe, heiße Heimatsliebe und eine wildleidenschaftliche Sehnsucht nach der Höhe schrie aus diesen Liedern in das Land.

So lag Engadiner Jugend bräunend im Märzsonnenlicht und verbrachte den Sonntag im Herzen ihrer Bergwelt.

Wir haben lange bei ihnen gestanden, wir zwei. Als sie schließlich aufbrachen kurz nach Mittag, konnten wir sie in kühnen Bögen abwärts über den Gletscher fahren sehen, in Richtung Isola Pers. Noch aus der Ferne klangen ihre melodischen Weisen zu uns herauf, manch hellen klangreinen Töbler warfen die Wellen des Gletschers gegen die Steilwände der Gamsfreiheit, um als mehrfaches Echo zu uns zwei Einsamen herüberzuschwingen.

Da wandten wir uns zur Hütte. Diavolezza! Teufelei! Der Zustand im Innern des Hauses gab mir die Antwort über meine stille innere Frage, woher wohl dieser Name für dieses ideal gelegene Bergsteigerheim stammen möge. Es schien in der Tat, als ob der Teufel hier selbst gekrüht habe. Trostlos lag alles drunter und drüber. Und als ich mich emsig bemühte den eisernen Ofen in Brand zu setzen, da schien es mir, als ob Belzebub in eigener Person im Abzugrohre stecke und seinen höllischen Gestank uns in die rauchtränenenden Augen puste. Drei Stunden Zeit waren nötig, um aus dieser Teufelei einen Raum zu schaffen, wo Menschen sich aufhalten konnten.

Draußen vor der Hütte aber balgten sich des Satans Abgesandte, die schwarzen Dohlen um die Nester des Augiasstalles. Wiederholt scheuchten wir sie auseinander, krächzend erhoben sie sich mit schwerem Flügelschlag und huschten als große schwarze Schatten über das reine Weiß der Landschaft, um wiederzukehren, sobald wir das Innere des Hauses wieder betraten.

Drinnen war es inzwischen mollig warm geworden. Das Teewasser sang im Kessel. Das hartverdiente Mittagbrot schmeckte in später Stunde noch einmal so gut.

Wiederholt gingen wir zur Wetterorientierung nach außen. Immer neue Bilder in immer größerer Schönheit zeigten sich den Augen. Der Platz vor der Hütte, auf ragendem Nisse über dem wölbenden Gletscherbecken, war er nicht ein Balkon mit Blicken in die Ewigkeit? Drüben am Piz Morteratsch und Piz Bernina zogen am abendblauen Himmel elfenbeinfarbene Wolken von Nord nach Süd in immer wechselnden Schattierungen, bald geballt in dichten Massen, bald

in flockigen Gespinnsten lustiger Schleier. Leichte Schneefahnen spielten um die Crasta a güzza. Biz Zupo und Bellavista blinkten im Sonnenlicht. Südwärts aber ragte im stahlblauen Eispanzer, umhangen vom Hermelinmantel schnee-ewiger Schönheit die Gralsburg des Biz Palü in den Aether, im seltsamen Kontrast zu dem roten Felsenleib des Biz Cambrena, dessen Firnhelm die Golddraupe des Sonnenlichts trug.

Zimmer höher krochen die Tinten der Abendshatten an den firnigen Graten und blaueisigen Wänden empor. Noch glühten die Kronen der Berge ringsum im letzten Winken der untergehenden Sonne. Ein Aufzucken noch, dann trat mit wallendem Mantel die Nacht ihre Herrschaft an. All' die Gipfel im Kreis, im Sonnenlicht so warm und nah, kalt und unnahbar bohrten sie sich jetzt in hartem Weiß in die Dämmerung. Eine Stunde später lag die Landschaft vom Mondlicht silbern übergossen da und die Diamanten des Himmels glitzerten, guckten und zuckten herab auf die schlafende Welt. Ewigkeits-Symphonien glitten durch den Raum.

Der nachfolgende kalte Morgen sah uns zwei, die Schneeschuh geschultert, die steilen, verharschten Firnhänge gegen den Biz Cambrena absteigen. Das Fackellicht des jungen Tages lag auf den höchsten Spitzen und grüßte uns, die wir im Blau der Schatten wanderten. In der flachen Mulde des Palügletschers schwallten wir an und zogen seilverbunden unsere Spuren schräg aufwärts unter den Wänden des dräuenden Biz Cambrena. Viel kostbare Zeit ging verloren, ehe es uns gelang, den riesigen Eisbruch, der sich wie ein Gürtel von eisigen Wolfgruben, blauschillernden Spalten und einsturzdrohenden Eistürmen vor die hoch oben liegende Scharte legte, zu überlisten. Weinhart wurde der Firn, je höher wir kamen. Da vertauschten wir die singenden Hölzer mit den Steigeisen, die uns schneller aufwärts brachten.

Kalt und scharf schnitt der Wind in der Scharte, so daß wir schleunigst unser Wollzeug anlegten. Dann gingen wir den Ostgrat des Biz Palü an. Mühselig und hart war der Kampf auf diesem Wege. Steiler und länger, als erwartet, bäumte sich der Grat in die Lüfte. Harter Firn und Blaueis waren unsere Morgenkost, und mehr als einmal sang der blaue Stahl des Pickels sein helles Lied in das Frührot. Manch derbes Wort kollerte und sprang mit den silbernen Eisplittern der Pickelhiebe in die jähen Flanken, die aus dem Grauen aufwärts schnellten in das Licht. Kurz nach zwei Uhr mittags betraten wir den Ostgipfel und drückten uns kurze Zeit später auf der höchsten Spitze des Biz Palü (3912 Meter) die Hände. Es war ein hartes Ringen gewesen, aber Lohn genug für unsere Zähigkeit war der Blick von unserem Fürstentum in die Lande. Auf aperem Felsgestein, an der Südseite, saßen wir im Sonnenlicht und schauten. Ach, Schauen und Träumen, du des Lebens schönster Teil! Baumkönige im Weltall, so hockten wir da, erdenvergessen. Unzählbar die Gipfel ringsum, unfaßbar die Formen und Farben. Singen und Klingen, Weben und Schweben war um uns und in uns. Berge in Wolken, Wolken in den Bergen. Ein Kommen und Gehen. Verwehen. Sonnenkringel tanzten über das verschiedenfarbige Weiß der Gletscher, Wolkenschatten rollten dahin. Der See von Buschlaw grüßte aus zweitausend Meter Tiefe herauf. Wenige Namen von sichtbaren Gipfeln kamen über unsere Lippen, die Fragen erstarben vor der Allmächtigkeit des Schauens. Worte, wie seid ihr arm, zu sagen, was die Seele erlebt, was in ewiger Schönheit der Augen Lieder getrunken!

Kalt war es. Es schüttelte uns. Aus den italienischen Bergen froch es heran, zwischen den Graten und Klüften in grauen Dunstschwaden und pfeifend johlten Windböen zu uns herauf. Da schenkten wir uns den dritten, aber niedrigeren Buchgipfel und stiegen ostwärts wieder zur Tiefe. Und dieser Abstieg war ein Kampf mit den Wetterteufeln, bei dem wir alle Zähne zusammenbeißen mußten. Je tiefer wir kamen, desto toller balgten sich die Höllengeister mit uns herum. Wild jauchte uns der Wind an, und kalte atemberaubende Nebelschwaden drohten uns Blick und Sicht zu nehmen. Reitend warf uns der Sturmgewaltige seine beinharten Eiskörner ins Gesicht, so daß wir mit südwärts gewandten Gesichtern Atempausen machen mußten. Das letzte Drittel des Ostgrates aber wurde zum brutalsten Ringkampf mit den Elementen. Diavolezza! Teufelei! Jetzt lernten wir sie kennen mit all' ihrer Furchtbarkeit. Wie wildsauchende Katzen sprangen uns die eisigen Böen an und versuchten uns von der Grat-schneide wegzuzerren. Die Pickel bis zur Nahe in den Firn gebohrt, so lagen wir dicht

geschmiegt am Firn und ließen das Wüten aller Teufel über uns ergehen, um in den Angriffspausen Seillänge für Seillänge an Tiefe zu gewinnen.

Kurz vor vier Uhr hatten wir die Scharte wieder erzwungen. Im Lauffschritt stolperten wir den steilen Gletscher hinab, um die eisgepeitschten Körper wieder zu erwärmen. Wir jauchzten auf, als wir tief unten in der Mulde wieder im Sonnenlicht standen und reckten und streckten uns in den wärmenden Strahlen.

Draußen am Diavolezza flogen die Dohlen. Wir waren glücklich den Krallen des Satans entwischt, sollte eine neue Teufelei bevorstehen? Fast konnte man abergläubig werden.

Wir schnallten die Skier an und schauten noch einmal leuchtenden Auges hinauf zu „unserem Berg“. Dann sangen unsere Hölzer das herauschende Lied der Abfahrt. Als wir die Isola Pers durchquerten schickten sich die Berge in der Runde an, ihr Abendkleid anzulegen. Draußen lag Boval. Bei den alten treuen Kohlers hätten wir gar bald unsere Füße unter den Tisch stecken können. Wir aber folgten einer falschen Eingebung und versuchten noch die Station Morteratsch zu erreichen.

In tollen Schussfahrten und infolge Spaltengefahr oft plötzlichem Stoppen, ging es im Dämmerlicht den Gletscher abwärts. In scharfer Fahrt wurde ich plötzlich aus verharschter Spur herausgeschleudert. Ein stechender Schmerz im Knie zeigte mir an, daß der Teufel mich und damit uns beide doch noch erwischt hatte. Diavolezza! Teufelei! Aber behalten sollte uns dennoch der anscheinend auf uns veressene Höllenfürst nimmermehr. Trotz Schmerzen fuhr ich wieder los. Ein neuer Sturz. Ein Weiterfahren war unmöglich. Die Nacht brach zusehend über den Gletscher herein. Die Laterne brannte und verlöschte wohl ein dutzendmal. Zu Fuß, bis an das Knie im tiefen Schnee versinkend, erreichten wir ausgepumpt aber zähen Willens die heiß ersehnte Station Morteratsch. Am anderen Morgen konnte ich nicht auftreten. Ein Bluterguß hatte das Knie anschwellen lassen. Also hatte uns unser Schicksal doch noch in eine Teufelei verstrickt.

Als wir am anderen Morgen warm verpackt im Schlitten Pontresina zueilten, da hingen unsere Augen rückwärts blickend immer und immer wieder an dem stahlblau schimmernden Dreigipfelbau des Biz Palü, der wie eine mit Türkisen und Smaragden geschmückte Krone der Ewigkeit im Morgen Sonnenlicht leuchtete und um dessen höchste Eiszinne die silbernen Fahnen aufgewirbelter Schneekristalle flatterten. Dort oben hatten wir gestanden. In unseren Augen war das Licht der Höhe, das wir dort oben geschaut, und in unseren Herzen lohnte die Fackel eines großen Erlebens.

Über Italiens Grenze!

Von Rudolf Bauer.

(Schluß.)

Im Gegensatz zum ersten Teil meines heutigen Nachtmarsches steht der Mond jetzt in seinem vollen Glanze am Himmel, alles mit seinem weißen, gespenstischen Licht verklärend. Was für ein wundervolles Gepräge haben die himmelhohen Felsriesen mit ihren vereisten Felsköpfen bei dieser Beleuchtung angenommen. Wie in einem Traumland versunken liegt die ganze majestätische Pracht in erhabener Ruhe vor meinem Auge. Das milde Mondlicht ergießt sich über die Firnen und Gletscher und läßt sie wie von purem Silber erscheinen. Phantastisch heben sich die kühnen Bauten der Bahn von den weißen Felswänden ab. Was mochte dieser Bahn- und Straßenbau für eine unendliche Arbeit erfordert haben? Die ganze, fast 20 km lange Strecke ist mühselig dem gewaltigen Gebirge abgerungen worden. Bald durch lange Tunnel, dann wieder auf turmhohen Dämmen oder in die Felsen gehauenen Gänge, führt Bahn und Straße bald links, bald rechts an dem in tiefer Schlucht hinbrausenden Fluß, jedesmal in kühnem Brückenbogen das Tal überspringend. Trotzdem es die Expreßlinie Wien – Rom ist, führt sie doch nur eingeleist durch dies Gebiet. Hinreißend schön sind die Ausblicke aus den langen Schneetunnels, welche die Straße vor den niedergehenden Lawinen schützen soll, auf die hehre Hochgebirgszenerie.

Trotzdem ich mich voll dem Genuß der mich umgebenden Natur weiche, drängen sich doch die Gedanken dazwischen, was für fürchterliche Strapazen unsere Truppen in diesem Gebiete haben in den Kämpfen erdulden müssen. Da sehe ich in der Felswand an der Straße ein

manngroßes viereckiges Loch. Inmitten dieser Einsamkeit, weitab von allen menschlichen Ansiedlungen denke ich sofort an einen bombensicheren Unterstand während des Krieges. Ich beschließe, den Gang etwas näher zu betrachten und trete ein. Ein kurzes Stück bewahrt er seinen engen Charakter, dann befinde ich mich in einem ziemlich weiten Raum, wie er wohl zur Lagerung von Munition Verwendung fand. Das Streichholz verlöscht und ich stehe in stygischer Finsternis. Da ist es mir, als atme jemand schwer. Sofort lasse ich ein zweites Streichholz aufflammen und leuchte den Boden ab. Wichtig, dort in der Ecke liegen zwei Männer und ein Weib. Was mochten die wohl hier, stundenweit von jeder Behausung entfernt, zu suchen haben? Ich habe aber keinen Grund die drei zu wecken, trete wieder aus der Höhle heraus und setze meinen Weg fort.

Langsam beginnt der neue Tag im Osten hochzusteigen. Die Wolkenbänke färben sich rosa und über die höchsten Bergspitzen hinweg beginnt das Licht des jungen Tages seine alles vergoldenden Strahlenbündel auszuschütten. Immer heller schießt das Licht am Horizont empor, sich brechend in dem Weiß der Schnee- und Gletscherfelder stolzer Gipfel. Noch herrlicher wirkt der Sonnenaufgang, wenn das ganze Tal noch im leichten Dämmer der Nacht liegt und der Mond noch mit seinem milden Schein alles in silberne Schleier hüllt. Die Erhabenheit und Großartigkeit inmitten dieses schweigenden Hochgebirges wird mit jedem Augenblick überwältigender.

Mitten hinein in das Erwachen der Natur, bricht durch die heilige Stille ein schmetternder Trompetenstoß. In wunderbarer Klarheit dringt die Reveille der nahen Garnison an mein Ohr. Um eine Wegbiegung tretend, sehe ich das Städtchen Chiasso nun auch vor mir liegen.

Auf mein Klingeln bei der Polizei erscheint schlaftrunken ein Gendarm und fragt nach meinem Begehre. So schnell ist dies nun freilich nicht erledigt, denn er versteht kein Wort von dem, was ich ihm erzähle. Wohl kommen ihm alle seine Kameraden zu Hilfe, doch damit ist nichts gebessert. Alle versuchen sie ihre Kenntnisse an mir, doch wir kommen nicht weiter. Als gar kein Ausweg mehr da ist, fordert mich ein Polizist auf, ihm ins Städtchen zu folgen. Da naht Rettung in Gestalt eines Straßentehrsers, welcher der deutschen Sprache aus irgend einem Grunde mächtig ist und nun die Rolle eines Dolmetschers übernimmt. Diesem trage ich mein Anliegen vor. Doch ach, im ganzen Ort ist kein Offizier zu finden, auf den meine Beschreibung passen würde. Währenddessen in der Kaserne Nachforschungen angestellt werden, stärke ich mich in einer Taverne.

Auf einmal geht die Tür auf und herein treten die drei Personen, die ich Nachts schlafend in der Höhle gefunden. Oesterreicher sind es, auf dem Wege nach Triest. Da sie wohl einen Paß besitzen aber kein Geld, so müssen sie die Reise zu Fuß zurücklegen.

Inzwischen kommt mein Gendarm mit einem negativen Bescheid zurück und weiß nicht, wie er sich mir gegenüber weiter verhalten soll. Kurz entschlossen sage ich ihm, er soll mich in Begleitung des Dolmetschers zum Bürgermeister führen. Von ihm wollte ich nun einen Paß ausgestellt haben. Doch ist meine Lage nicht so einfach, denn ich habe nicht die geringsten Beweise für meine Aussagen und nur die größte Sicherheit im Auftreten kann mich retten. So spreche ich dort ganz unverhohlen meine größte Verwunderung über das Nichtworthalten eines italienischen Offiziers aus und gebe der Erwartung Ausdruck, daß mir der Bürgermeister dafür den Paß ausstellt. Das brave Stadtoberhaupt weiß sich schließlich keinen anderen Rat, als daß er die Nichtauffindung des Offiziers bedauert und mich, da er die Bewilligung meiner Bitte nicht auf sich nehmen kann, damit nach Cremona verweist. So ist auch dies Hindernis glücklich aus dem Wege geräumt und ich lenkte meine Schritte fröhlich landeinwärts.

Durch die verschiedenen Rencontres mit den Gendarmen habe ich mich genügend über ihre Unwissenheit informiert, so daß ich beschließe, ohne die geringsten Bedenken jedem neugierigen Beamten ein mit Stempel und Lichtbild versehenes deutsches Papier als vollgültigen Paß unter die Nase zu halten. Nur eins muß noch beseitigt werden. Dies ist der Rucksack, denn er gibt mich jedem sofort als Fremdling zu erkennen. So unterziehe ich ihn auf einsamer Straße einer genauen Durchsicht. Alles hierbei irgendwie Entbehrliche findet ein unrühmliches Ende in den Fluten des hier vorbeifließenden Tagliamento. Wohl tut es mir leid, wenn ich die Sandalen, Strümpfe, Hemd und andere größere Sachen in den Wassern verschwinden sehe, doch es läßt sich nicht ändern. Im nächsten Geschäft bitte ich um Packpapier und Schmir und mein Rucksack

hat sich in ein unauffälliges Paket unter dem Arm verwandelt. Niemand wird so schnell Verdacht schöpfen, und dann habe ich immer noch meine Geistesgegenwart.

Frei und offen liegt Italien vor mir und ich will es durchstreichen nach Herzenslust und mich erfreuen an seinen Schönheiten.

Bergfrühling.

Dr. Gustav Renker.

Im Unterland tragen die Leute Blumen in den Knopflöchern und Palmkätzchen in den Händen. Ueber das herbe Braun der Wiesen zieht es wie ein feiner Schleier von allerjüngstem Grün, und an den Obstbäumen starren tausend Blütenhoffnungen unter fetten, dicken Knospenkapseln. Die neue Zeit läßt scharfweise lyrische Dichter gegen verzweifelte Zeitungsredakteure los, und wer nicht mindestens einmal im Tage den Spruch „Es muß doch Frühling werden“ verwendet, gilt als gemütsrohes Individuum, an dessen finsterner Seele die Schönheit der Natur vergeblich pocht.

Im Unterlande ist es hell und die erwachte Erde duftet berauschend und wild.

Aus dem Unterlande windet sich die Bahn in klüglich angelegten Schlingen und Kehrtunnels empor, dringt über Brücken, Viadukte und schmale Tämme zu den weißen Einsamkeiten hinauf. Dann ist irgendwo ein höchster Punkt, ein letzter ungeheurer langer Tunnel und hinter ihm eine Station, die wie ein Panzerfort in den Fels geschmiedet ist. Von hier aus sinkt die Bahn rasch ab, tief hinab, immer tiefer. Gleitet über das imaginäre Band der Grenze und fährt in ein Frühlingsreich voll Drangenblüten, Palmen und Opuntien. Von dieser Reise des Zuges kann man träumen, wenn man seinem letzten Wagen nachsieht, der um die Kurve verschwindet. Eine Weile hört man noch das verrauschende Donnern des Italienpilgers aus Stahl und Eisen, dann ist um die kleine, in den Stein gehauene Station wieder die starre Ruhe der Berge und tiefes Orgeln des Wildbaches. Und an seinem Ufer ein schmaler Pfad, der noch höher führt, der an Abbrüchen entlang klettert, sich über Tiefen hinschwindelt, bis das Tal breiter wird und Siedlung hinter Siedlung steht.

Vorher aber hat man noch über eine Stelle gehen, nein, krabbeln, klettern, kriechen müssen, die bei sämtlichen Frühlingdichtern des Unterlandes die Begeisterung merklich abgekühlt hätte. Und war doch ein Geschöpf des seligmachenden Lenzes, das da den Pfad sperrte, einen Teil der Wegumfassung abgerissen hatte, Blöcke, entwurzelte Fichten, verfilztes Strauchwerk und vor allem Schnee und Eis darüber geworfen hatte.

Kind des Bergfrühlings — die Lawine.

Die selige Zeit, da sich „alles, alles wenden muß“, ist nirgends härter als in den Bergen. Dort, wo sich steile Hänge zusammendrängen, wo weltverlorene Dörfer unter dem Schutze des Bannwaldes stehen, wo hoch oben von den Graten, über die silberne Wolken schiffe hinwegeln, Wächten wie aufgerissene Drachenmäuler starren. Eines Tages, wenn der Frühling zu drängend und stark wird, klappt dieses Drachenmaul zu, fällt herab vom Grat, reißt mit, was im Wege liegt, donnert in die Tiefe.

Keine bangere Zeit, als der holdselige Frühling. Kein wilderer Besuch im Bergtal, als der im Unterland so liebliche Knabe. Freilich, dort in der großen befreiten Weite der blitzjauberen Dörfer und lärmenden Städte tritt er sehr manierlich auf — vielleicht vomwegen der Frühlingdichter, wegen des Großreinemachens der Hausfrau und wegen der Frühlingmode. In die Berge kommt er grimmiger und rabiatere als irgend eine andere Jahreszeit. Der Sommer — da blüht und duftet es auf den Alpen und die Wälder strahlen starken Harzgeruch aus. Der Herbst ist unsagbar müdes Sterben, wenn die letzten Lärchen glühen und der erste Schnee bis zu den Alphütten niederfällt. Der Winter ist Ausruhn und Behaglichkeit, Scherz in den Spinnstuben, Freude bei kleinen, primitiven Theaterstücken. Der Frühling aber kommt als erzklirrender Junker daher. Hat ein scharfes Schwert und segt damit das traumverlorene Land rein. Hat einen bissigen Hund, der heißt Jöhn, reißt Stücke aus dem Eiskleid der Berge los und läßt sie rasselnd zu Tal fahren. Junker Frühling hat ein gellendes Hifthorn — das dröhnt grausamen Triumph, wenn die Lawine durch den engen Berggraben fährt.

Nächte sind dort, so schaurig und belastet wie sie der Städter nicht mehr kennt seit der fernern Zeit, da der Horizont von brennenden Dörfern rot war und man allstündlich fremdes Kriegsvolk zum Plündern erwarten mußte. Damals mag auch über der geschäftigen Vielheit der Stadt jenes Grauen gelegen haben, das in Lawinnächten wie eine gespenstige Trud über dem Bergdorf lauert.

Das Kienspanlicht flackert im Atem des Jöhn, der durch kleinste Ritzen des Gebälkes in die Stube dringt. Ueber dem offenen Herd haben die Hühner aufgebaumt und stecken die Köpfe unter die Flügel. Die Katze hat Mausjagd und Vagantentum über Dächer und Scheunen vergessen und ist ihrer vererbten Hundeseindschaft ledig geworden. In einem Ballen zusammengedrückt drückt sich Nero und Mieke in eine Ecke. Die Wanduhr hämmert mit unerträglichem Gleichmaß in die Stille. Und draußen heult es, ferne, irgendwo im Unsichtbaren der Nacht. Wiesel aus sturmdurchrüttelten Höhen nieder, faust wie eine gigantische Sense durch die Luft. Jahrelange Erfahrung hat das Ohr für die Stimmen des Bergstrühling geschärft. „Das war die Schwarzenbachlawine“. Dann wieder „... die Steingrabenlawine“. Woher der Bauer das nur weiß? Wir Städter, trotz unserer sportlustigen Stiherrlichkeit seit Tagen in diesen Graben eingekerkert, von Lawinestürzen am Weiterwandern verhindert, hören nur das dumpfe Grollen und Pfeifen, das gleichmäßig die ganze Luft zu erfüllen scheint. Wir wissen eine Stunde Weges bis zu der Station, vor der die Italienzüge mit den behaglichen Vierachserwagen und dem fahrenden Restaurant halten, sich dann in die Tiefe des Tunnels stürzen, um in sicherer, freierer Gegend wieder zutage zu kommen. Eine Stunde nur — im Sommer ein gemüthliches Bummeln zwischen blühenden Alpensträuchern, umwehlt von Herdenglockengeläute. Heute ein Pfad, auf dem überall der Tod lauert. „Sie müssen warten, bis die Lawinen unten sind“.

Und eine nach der andern fällt, kein Ende nimmt die frachende, brausende Frühlingssymphonie.

Ueber dem Dorf ist Baumwald, ängstlich, nein, fromm gehütetes Erbe der Väter. In seiner Mitte steht eine kleine Kapelle, und dort findet jährlich ein Wittgottesdienst statt. Ein Flehen und Beten für den Wald. Daß seine Wurzeln stark und mächtig bleiben, daß er nicht erkränke, nicht morisch werde, schwach gegen den ungeheuren Druck der Schneemassen, die sich an seinem Rande zu stauen pflegen.

In der Höhe gab es einen dumpfen Knall, dann ein schneidendes Sausen wie von der gesprungenen Saite einer riesigen Geige. Der Alte hebt den Kopf, krampft die Hände ineinander. „Jetzt kommt sie“.

Sie — das ist die gefürchtete, das ist die ungestüme, die alljährlich wider den Wald rennt. Man hört das Fluten der Schneemassen, das Heulen der nach vorne gedrängten Luft, das Krachen kleinerer Bäume und Gebüsch. Und dann eine unsagbare, lähmende Stille.

Der Wald stand, der Wald stellte seine breite Brust gegen den weißen Drachen. Zittert in allen Nisten und Stämmen, hebt bis in die eisgebundene Tiefe seiner Wurzeln, vergilbte Nadeln regnen nieder. Aber er stand. Der Alte sagt es wie ein Geheimnis: „Unter dem Grat hängt ein Gletscher, der wächst und wächst. Zur Türkenzeit soll er einmal herabgestürzt sein und alles vernichtet haben. Jetzt kommt mählich die Zeit, da er wieder reif wird. Vielleicht erleb' ich's noch, vielleicht auch meine Kinder, kann sein, sogar meine Enkelkinder, daß der Gletscher fällt. Dann nützt der Wald nichts mehr, dann...“, das weitere verliert sich in Murren.

Alljährlich ist es so: der Frühling mit seiner ungestüm losbrechenden Wärme hängt wie eine geschliffene Art über dem Dorf. Er bringt auch spärliche Blütenfreude: weißbesternte Krokuswiesen und wollhaarige Anemonen. Das ist alles an armen, kleinen Freuden. Der Frühling schwingt die Lawinengeißel und sendet Wildwasser von den Höhen.

Im Unterlande aber glüht der Reichtum aller Farben und man weiß nicht Pieder genug, um der Herrlichkeit gerecht zu werden.

Das Sammeln von Pflanzen.

Von Johannes Thumm.

Im vergangenen Jahre wurden mir öfters Pflanzen mitgebracht für den Pflanzgarten, deren weiteres Fortkommen von vornherein in Frage gestellt war, weil die Pflanzen wohl sorgfältig ausgegraben waren, d. h. alle Wurzeln vorhanden, die aber dennoch nicht anwachsen

konnten, weil sich eine Pflanze ohne weiteres, zumal in der Blüte nicht verpflanzen läßt. Sie taugt für den Boden, in den sie kommt, nicht. Das muß ich etwas begründen.

Jede Pflanze liebt einen besonderen Boden. Wir finden Heidekraut nie auf nassen Wiesen, sondern auf trockenem, steinigem oder sandigem Boden an sonnigen Stellen. Es kann auch Schattenstellen nicht ertragen. Viele Pflanzen gedeihen nur auf halbschattigen Stellen im lichten Buschwald, andere im Hochwald. Auf moorigen Wiesen mit saurem Boden gedeihen ganz andere Gräser neben Sumpfpflanzen, als auf halb oder sehr trockenen Wiesen, auf denen natürlich anstelle der Sumpfpflanzen, Staudenpflanzen ganz anderen Charakters treten.

Aber es gibt auch Pflanzen, die sehr wohl an nassen Stellen, als auch an trockenen vorkommen. Diese sind scheinbar weniger empfindlich als andere, zumal einige davon auch noch an schattigen oder sonnigen Stellen vorkommen. In Wirklichkeit sind sie auch empfindlich, aber nur auf andere Art. Wir haben Pflanzen, die nur in kalkhaltigem Boden gedeihen können. Andere sind kalkliebend. Wir haben solche, die auf Wiesen gedeihen, solange diese nicht gedüngt werden. Werden sie gedüngt, verschwinden sie. Andere Pflanzen sind düngerliebend, wachsen dann weit über das normale Maß hinaus. So könnte ich noch seitenlang erzählen, wenn es mir darauf ankäme, solche Eigenheiten anzuführen.

Der Leser soll nur ersehen, daß jede Pflanze Eigenheiten hat, die sie berücksichtigt haben will, wenn sie an einen anderen Standort verpflanzt wird und gedeihen soll. Aber er soll auch wissen, daß eine Pflanze nicht so ohne weiteres das Umpflanzen verträgt, selbst wenn sie in den richtigen Boden, an die richtige Sonnen- oder Schattenlage gepflanzt wird. Am besten wachsen Pflanzen an, die noch nicht völlig ausgewachsen sind und noch nicht blühen. Blühende Pflanzen wachsen schlecht an, fruchtende fast nie. D. h. wenn man sie so in den Pflanzgarten bringt, wie das bis jetzt fast immer geschah, zwar mit allen Wurzeln oder fast allen, aber ohne Erde. Jeder hat schon gesehen, daß der Gärtner, der von einem Tag zum andern öffentliche Anlagen mit ganz anderen blühenden Pflanzen besetzt, als bisher dort standen, diese neuen blühenden Pflanzen im Topfe oder wenigstens in Handkästen mit vollständigen Wurzelballen, also mit der Erde anbringt, in der sie bisher gestanden haben. So müssen die Pflanzen auch in den Pflanzgarten gebracht werden. Mit der Erde, in der sie gewachsen sind. Das ist leicht zu bewerkstelligen, wenn man mit einem großen Messer, das ja jeder Bergsteiger hat, in Blumentopfgröße die Pflanze aus der Erde, dem Rafen usw. herauschneidet. Die ganze Pflanze wird dann sorgfältig mit dem Ballen in Papier geschlagen, am besten in Pergamentpapier, der Ballen verschürt, daß er nicht auseinanderfallen kann, die Pflanze und auch der Ballen werden gut angefeuchtet, und der Transport kann beginnen. Im Rucksack wird die zu transportierende Pflanze nicht ganz unten verstaute, sondern oben aufgelegt oder noch besser an die Seiten gestellt, wie sie stand.

Wenn ich auch weiß, welche Erde jede Pflanze zu ihrem Gedeihen haben muß, so läßt doch der Wurzelballen oft wichtige Rückschlüsse auf Einzelheiten zu, die man nicht wissen kann. Auf alle Fälle steht eine jede so behandelte Pflanze eingewurzelt in ihrem Mutterboden und selbst blühende oder fruchtende Pflanzen vertragen lediglich die Standortsveränderung, fast immer.

Alpenfahrer, die mir nichts mitgebracht hatten, entschuldigten sich fast stets mit dem schwierigen Transport. Ich habe mir auf die allereinfachste Weise darüber hinweggeholfen. In dem kleinsten Gebirgsneft gibt es einen Materialwarenladen, in dem Margarine verkauft wird. Dort läßt man sich eine leere Margarineleiste geben und Pergamentpapier, verpackt die wie vorher angegeben, in Pergament gehüllten Pflanzen so, daß sie sich nicht zu sehr drücken, aber auch nicht herumrutschen können und nagelt den Deckel verkehrt auf, die bisherige Zinnseite nach oben, weil diese unbeschrieben. Man mache sie naß und schreibe die Adresse unserer Hütte mit Tintenstift darauf. Gut ist auch noch, wenn man „Vorsicht“ Glaswaren auf den Deckel schreibt. Jetzt noch eine Bindfadenverschmürung und jede Postanstalt befördert dies Kistchen sicher an den Bestimmungsort. Ich habe diese Kistchen nicht ein einziges Mal bezahlen brauchen, soviel Interesse nahmen diese einfachen Leute an meiner Sendung. Allerdings schüttelten die Leute meist den Kopf, was wohl soviel heißen sollte, wie „Komplett verrückt“, aber das nahm ich lächelnd in Kauf. Ja wenn ich, ein Standquartier hatte und die Jugend beobachtete mich, dann klärte ich sie über den Zweck meines Tuns auf. Von ihnen kann man Standorte von

Pflanzen erfahren, die man selbst nie gefunden hätte. Auch Tiere, Insekten, Reptilien und Steine sammelte ich auf diese Weise. Die Jungen fingen mir mit Methoden, die ich mir nie hätte träumen lassen, Giftschlangen und Eidechsen, ohne daß ich hätte danach gehen brauchen, wenn mich nicht auch die Standorte dieser Tiere interessiert hätten.

Nun noch ein Wort über das Sammeln von seltenen und geschützten Pflanzen. Fanatiker sagen, daß das Sammeln solcher Pflanzen, das Herausreißen aus ihrer natürlichen Gemeinschaft, Raub sei. Ich gebe das zu. Aber zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken trifft das nicht zu, vor allem dann nicht, wenn man sich die Erlaubnis dazu einholt und nur ein oder zwei Exemplare nimmt, an der Stelle wo viele gut gedeihen.

Wenn wir Pflanzen schützen wollen, müssen wir sie erst kennen, viele, alle müssen sie kennen, dann erst wird der Pflanzenschutz wirksam.

Man erzähle mir ja nicht, daß die weiteste Verbreitung der farbigen Abbildungen dieser Pflanzen denselben Erfolg hätten. Dazu sind die Abbildungen meist viel zu klein, und wären sie größer, würden sie wohl meist den entgegengesetzten Erfolg haben. Also uns kann nur Anschauungsunterricht an der lebenden Pflanze helfen und daß außerdem diese Pflanzen sicherer bei uns stehen wie im Freien, das steht fest.

Was soll gesammelt werden. Darüber kann ich jederzeit mündlich oder schriftlich Auskunft geben. Nicht alles eignet sich für unsere Lage. Pflanzen auf feuchten Tristen oder an Bächen stehend, solche von Mooren oder Hochmooren oder die nur auf Urgestein gedeihen, nur in Gletschnähe oder in großer Höhe vorgefunden werden, eignen sich für unsere Verhältnisse nicht. An solchen Pflanzen sich vergreifen wäre Raub.

Sternhimmel und Planetenlauf in den Sommermonaten.

Von Dr. A. Decher.

Blickt man in den Monaten Mai bis Juli zwischen 9 und 10 Uhr abends an den Südwesthimmel, so wird sich das auffallende Bild des Löwen zum Untergang neigen. Sehr tief am Horizont steht der Krebs; anfangs Juni sind auch noch die hellsten Sterne der Zwillinge, Castor und Pollux, bei klarem Horizonte sichtbar. Nach Osten reicht sich an den Löwen das ausgedehnte Bild der Jungfrau, dann das wenig auffallende der Waage, und schließlich wird im Juli der Skorpion mit dem sehr hellen rötlichen Stern Antares sichtbar, ein schönes Bild, das in unseren Breiten allerdings dadurch etwas beeinträchtigt wird, daß es recht tief am Himmel seine Bahn zieht und durch die Dünste des Horizontes getrübt erscheint.

Von den Bildern des Nordhimmels steht der große Bär fast im Scheitelpunkt, die Cassiopeja aber ziemlich tief am Nordosthorizont.

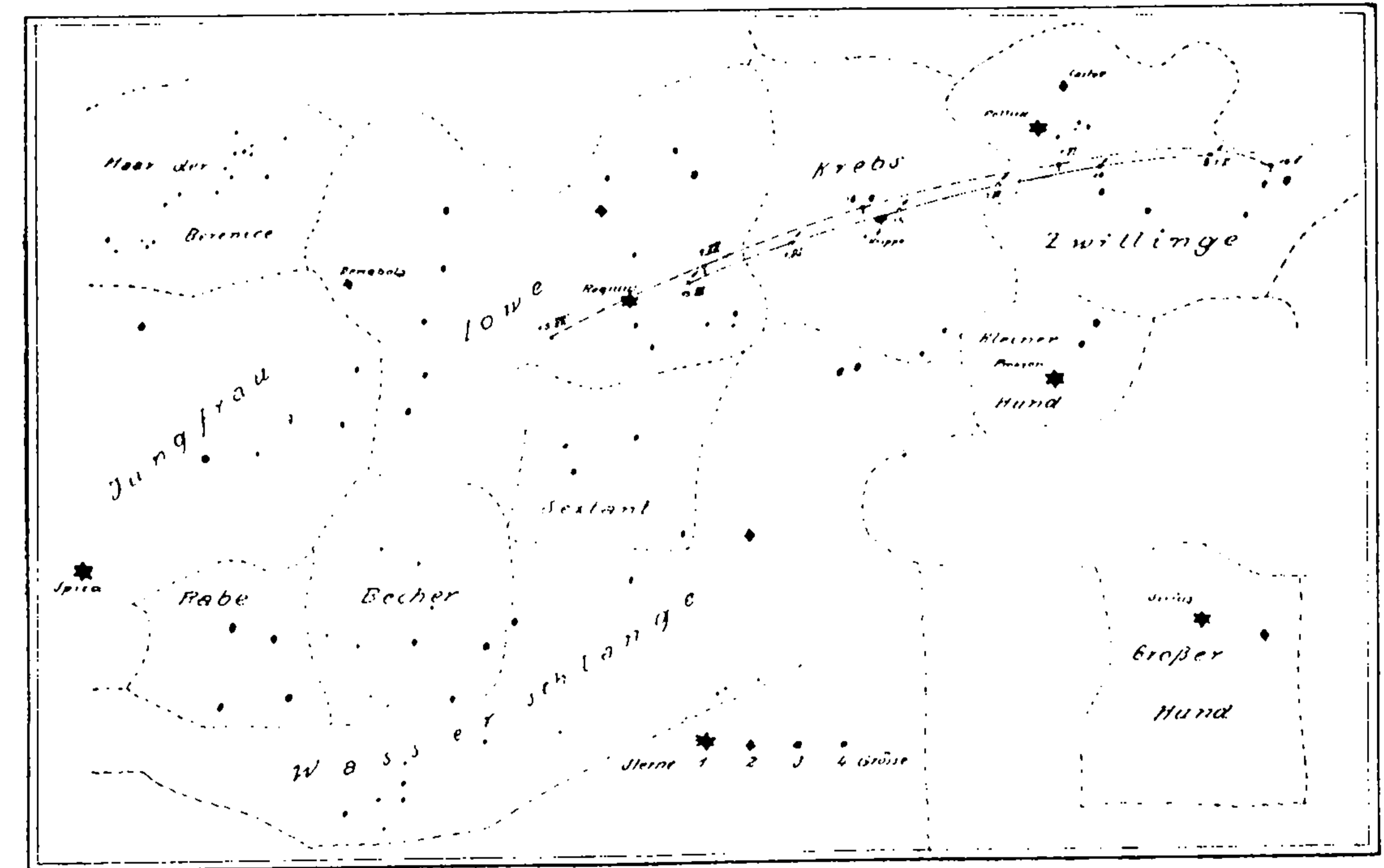
Unsere Karte zeigt diesmal die Tierkreisbilder, die im Mai und Juni am Südwesthimmel stehen. Im Juni sind sie ihrem Untergangspunkt natürlich näher als im Mai. An der Hand dieser Karte wollen wir den in dieser Zeit besonders eindrucksvollen Lauf der Planeten verfolgen. Die Bahn des Mars war bereits in der im Januarheft veröffentlichten Figur eingezeichnet. Es war erkennbar, daß er sich unter den Fixsternen von West nach Ost (in sogenannter rechtläufiger Bahn) fortbewegte. Diese Bahn hat Mars fortgesetzt und befindet sich im Mai in den Zwillingen, im Juli im Krebs und tritt im Juli in das Bild des Löwen ein. Der am Himmel vom Mars in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juli zurückgelegte Weg ist durch die ausgezogene Linie kenntlich gemacht. Seit verganginem Winter hat sich Mars beständig von der Erde entfernt, daher ist seine Helligkeit von der eines Sternes erster Größe bis zur zweiten Größe (etwa der des Polarsternes) herabgesunken.

Der auffallende, überaus hellstrahlende Stern am abendlichen Südwesthimmel ist der Planet Venus, jetzt Abendstern. Im Mai steht er noch tiefer als Mars, wandert aber als sonnennaher Planet auf seiner scheinbaren Bahn rascher am Himmel weiter als dieser und kommt ihm beständig näher. Die Bahn der Venus vom 16. Mai bis zum 15. Juli ist durch eine gestrichelte Linie angegeben. Vergleicht man die gegenseitige Lage der in beiden Bahnen mit gleichem Datum versehenen Punkte, so erkennt man, daß Venus den Mars zwischen dem 1. und 15. Juni überholt, und zwar stehen beide am 9. Juni abends dicht nebeneinander. Im

Wettlauf der Planeten ergeben derartige Annäherungen oft recht hübsche Sterngruppierungen, zumal wenn der Mond oder andere helle Fixsterne sich dazugesellen. So stehen am 2. Juni abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Mars, Venus und Mond in der Nachbarschaft von Castor und Pollux dicht beieinander; eine Woche später findet die Ueberholung in der Nähe eines kleinen weißlich schimmernden Fleckes am Himmel statt, der sogenannten „Krippe“ im Krebs, die sich dem Fernrohrbeobachter als ein schöner Sternhaufen darbietet. Allerdings wird an diesem Tage die Lage des Sternhaufens schwer festzustellen sein, da er durch die helle Venus überstrahlt wird.

Wenn es in der zweiten Hälfte des Monats Juni glückt, einen klaren Westhorizont zu haben, kann bald nach Sonnenuntergang auch den sonnennächsten Planeten, den Merkur, dicht

Südwesthimmel im Mai und Juni.



über dem Gesichtskreis in westnordwestlicher Richtung bemerken. Am 22. Juni hat er seine größte Entfernung von der Sonne und bietet die günstigsten Sichtbarkeitsverhältnisse. Von der Erde aus gesehen, wird Merkur stets in der unmittelbaren Nähe der Sonne sein und daher nur in der Abend- oder Morgendämmerung zu erkennen sein.

Richten wir unseren Blick nach Südosten, so treffen wir im Bilde des Skorpions den Planeten Saturn. Dem bloßen Auge erscheint er als gelblich leuchtender Stern 1. Größe, im Fernrohr aber bietet er durch das ihn umgebende Ringsystem einen einzigartigen Anblick.

Wollen wir nun noch den letzten der großen Planeten, den Jupiter sehen, müssen wir ziemlich lange aufbleiben, denn er steht im östlichen Teil des Bildes der Fische und geht erst in der zweiten Hälfte der Nacht auf. Mit jeder weiteren Woche kommt er aber immer früher über den Horizont und beherrscht in den Herbstmonaten mit seinem Glanze den Himmel.

Auf eine Tatsache sei im Zusammenhange dieser Betrachtung der Wandelsterne noch hingewiesen. Die beiden eingezeichneten Planetenbahnen laufen in unserer Karte dicht nebeneinander. Würden wir sie verlängern und die Bahnen der anderen Planeten hinzufügen, erhielten wir lauter Linien, die den ganzen Himmel längs eines schmalen Bandes umlaufen, längs des

Tierkreises oder der Ekliptik, in der sich die Sonne scheinbar am Himmel während eines Jahres bewegt. Dieses Zusammenfallen der Linien ist in dem Umstande begründet, daß alle Planeten sich in Bahnen um die Sonne bewegen, die fast in ein und derselben Ebene und zwar in derselben Ebene wie die Erdbahn liegen.

Schließlich sei noch auf die am 29. Juni stattfindende totale Sonnenfinsternis hingewiesen. Allerdings trifft die Zone der Totalität nicht unser Gebiet, sondern liegt in Nordeuropa und im nördlichen Eismeer. Immerhin wird in unserer Gegend mehr als vier Fünftel der Sonnenscheibe verdunkelt, sodaß bei klarem Wetter ein eindrucksvolles Schauspiel zu erwarten ist. Die Verfinsternung beginnt früh 5,20 Uhr und endet 7,17 Uhr.

Bundesmitteilungen

Bekanntnis u. Vermächtnis an den Sächsischen Bergsteigerbund e. V. Dresden.

Entsprechend dem Wunsche eines treuen, alten Bergfreundes geben wir sein Vermächtnis und Bekanntnis ohne Namensnennung bekannt. Einen Wunsch haben wir: Er soll noch lange in seinem künftigen Alter unter uns weilen, Dank und Freude erleben an seiner Tat. Er gab nicht dieses oder jenes, er gab sein Ganzes.

Den Sächsischen Bergsteigerbund betrachte ich mit Ueberzeugungstreue als Pfleg- und Heimstätte veredelten Bergsteigertums, als einzigen, wahren, festgegründeten und lebensfähigen Hort der Sächsischen Bergsteiger in Vertretung und Wahrung aller ihrer Angelegenheiten. Ich selbst bin überzeugter, treuer Anhänger des Sächsischen Bergsteigerbundes und bin willig, an seinem weiteren Auf- und Ausbau nach innen und an seiner achtunggebietenden Stellung nach außen mitzuarbeiten.

Mit jedem idealen, überzeugten, wahren Bergsteiger, Bergsteigerin fühle ich mich geistig verwandt und betrachte ihn, sie als Bruder, Schwester und den Sächsischen Bergsteigerbund als meine Idealfamilie. Deshalb fühle ich mich gedrängt und verpflichtet, den Geist dieser Familie zu pflegen und ihren Bestand nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten sichern zu helfen.

Zu diesem Zwecke übergebe ich dem Sächsischen Bergsteigerbunde zu eigen, zwei in Aufwertung befindliche Sparkassenbücher im ungefähren Werte von zusammen über 560 RM., und zwar Buch Nummer 1951 und Buch Nummer 2813.

Die in diesen Büchern enthaltenen Kapitalien sollen — gleich in welcher Form sie weitergeführt werden — immer verzinslich und goldsicher angelegt bleiben und dürfen nur zur Verwendung kommen zur Rettung des Bundes, wenn sein finanzieller Bestand gefährdet ist. Die Zinsen sollen alljährlich den verschiedenen Verwaltungszweigen des Bundes, oder sonstigen, das Zusammengehörigkeitsgefühl fördernden Einrichtungen nach Bedarf zugeführt werden.

Bei tödlichem Unfall hat der Sächsische Bergsteigerbund die mir zukommende Versicherungssumme zu heben und zur Hälfte der Bundeskasse, zur Hälfte meiner Stiftung einzuverleiben.

Nach meinem Tode hat der Sächsische Bergsteigerbund alle vorhandenen, noch nicht weiter vergebenen Bergsteigergeräte: Kletterseile, Pickel, Steigeisen, Schneeschuhe, Nagelschuhe und alles brauchbare Berggelande aus dem Nachlaß zu fordern und der Jugendabteilung zu überweisen. Alles Bergsteigerschrifttum nach Gutdünken der Bücherei zuzuwenden.

Ich darf hoffen, daß dieses mein Vermächtnis einmal dazu beitragen wird, daß in seinem Geiste alle Bundesmitglieder mir willig folgen nach Maßgabe ihres Könnens.

Diesem materiellen Vermächtnis füge ich noch das ideale in Form des Wunsches an, daß die Ehrenämter im Sächsischen Bergsteigerbunde immer recht lange in derselben Hand bleiben, so lange das Vertrauen der Mitglieder dies zuläßt. Daß keiner zurücktritt mit dem Grundsatz: „Es kann's nun mal ein anderer machen“. Damit die Zielsicherheit in Verfolgung der Bundesideen, die Verwirklichung der Bergsteigerideale unverrückbar bleibt, an Stetigkeit gewinnt. Besonders gilt dies vom Amt des ersten Vorsitzenden, das jetzt in der Person unseres verehrten, gewissen-

Meldung für die Pfingstfahrt nach Böhmen bis zum 20. Mai in der Geschäftsstelle

haften, arbeitsfreudigen und das Heil des Bundes fördernden Bergfreundes, Herrn Paul Gimmel in bester Hut ist. Es muß möglich sein, daß bei Ueberlastung alle seine Bundesarbeiten bis auf das Hauptsächlichste an seine Mitarbeiter übertragen werden, so daß er doch die Seele des ganzen Bundes bleibt.

So wird Berggeist Rübezahl, so werden die Berge dem Sächsischen Bergsteigerbunde das Heil geben, das er braucht und verdient. Bergheil! (Unterschrift.)

Osterfahrt ins Riesengebirge.

Ostern vor einem Jahr war's. Strahlende Sonne, tiefblauer Himmel und weiße, leuchtende Schneeberge. Da erstand aus dem Wunsche, daß recht viele unserer Bergfreunde diese Schönheit schauen möchten, die Idee der Bundesfahrt. Das Jahr verging. Immer näher rückte die Zeit, wo der Wunsch Wirklichkeit werden sollte. Da kam die erste Schwierigkeit: Es gab keine Quartiere! Weil aber Schwierigkeiten da sind, um überwunden zu werden, so ließen wir uns nicht einschüchtern. Der erste Vorsitzende unserer Wintersport-Abteilung, unser Gustav Karnagel, dampfte los, und mit der für diese erste gemeinsame Fahrt vorgesehenen Zahl von Quartierplätzen und einem Sack voll guter Nachrichten kehrte er heim. Gründonnerstag auf dem Hauptbahnhof gab's die zweite Ueberraschung. Genau die doppelte Zahl der Bergfreunde hatte sich eingefunden! Das verdarb uns jedoch nicht etwa die Stimmung. In frohster Laune fuhren wir alleamt in dem für uns reservierten Wagen in die Nacht hinaus. 1/4 1 Uhr nachts Ankunft in Görlitz — drei Stunden Aufenthalt. Vorwitzige streckten die Nasen zum Bahnhof hinaus — sie wollten Schneelust wittern. Es goß! Es wird berichtet, daß ein kleiner Teil der Schar trotz alledem seine Ungeduld nicht zügeln konnte und veranstaltete einen nächtlichen Trainingsdauerlauf durch Görlitz, in strömendem Regen. Einer der Teilnehmer muß urplötzlich von der Schneebblindheit befallen worden sein, denn er lief geradeswegs in das Wasserbassin eines großen städtischen Brunnens, und nur die etwas ungewöhnliche Feuchtigkeit seiner Füße veranlaßte ihn, sich wieder den anderen anzuschließen. — Aber auch die längste Nachtfahrt nimmt ein Ende. Am kommenden Morgen hatten wir — o Wunder aller Wunder — dank der Fürsorge unserer Reichseisenbahn, die 200 Kilometer lange Strecke bis Krummhübel zurückgelegt und nahmen, nachdem wir über zehn Stunden unterwegs gewesen waren, in einem freundlichen Kaffee unseren Morgenfrüh ein. Ein herrlicher Blick auf das Gebirge verschönerte uns den Aufenthalt. Dann ging's vorwärts, aufwärts! Weit vor der Schlingelbande trafen wir den ersten Schnee. Bald hatten die ersten ihre Bretter an den Füßen. In der Prinz-Heinrich-Bande vorbei strebten wir unserem Ziele zu. Ein gemächliches Bergauf und eine prächtige laufende Abfahrt mit Ueberraschungen jeglicher Art, als da sind Umsprünge und Flugversuche, Ailbergetechnik bis zur intensivsten Annäherung an den Boden — und wir sind am Ziel! Den beiden Führern rauchten die Köpfe! Gilt es doch die Quartierfrage zu lösen. Die lebhafteste Phantasie Einzelner hatte schon festgestellt, daß niemand unterkommen könne, aber siehe da — nach einer kleinen Weile waren alle Schwierigkeiten überwunden — drei dicht beieinander liegende Bauden hatten uns ihre gastlichen Pforten geöffnet — alle Klagen waren verstummt.

Draußen hat sich ein Wind aufgetan, Herr Rübezahl schickt uns seinen Gruß, und es schneit, während wir in tröchtlicher Runde beisammen sitzen. Dann geht's ins Bett oder aufs Matratzenlager. Am nächsten Morgen schauen wir selig auf die weiße Fläche, die sich vor unseren Fenstern breitet. Auf dem Kamm ist Sturm. In die Höhe steigen die einen, während die anderen vorziehen, in den geschützteren Tälern zu wandern oder am Hang zu bleiben. Am Abend wandern wir alle zur kleinen Riesengrundbande. Eine lustige Abfahrt gibt's, und während draußen die dunkle Nacht ist, sitzt ein zünftiger Kreis beisammen und die Berglieder klingen. Dann geht's mit Fackeln hinaus — ein Berglied schicken uns die zurückbleibenden Freunde nach, während wir durch den verschneiten Wald heimwärts wandern, in den die flackernden Fackeln ihre Lichter werfen.

Ostersonntag! Hinaus — hinaus! Weiß leuchten die Höhen. Schneekoppe, Silberkamm, Fuchsbergbanden sind unsere Ziele. Alle kommen heute zu ihrem Rechte, und als der Tag sich neigt, eine Gruppe nach der anderen eintrifft, da wissen wir, daß die Osterfahrt sich gelohnt, jedem neues und starkes Erleben gebracht hat. Stimmungsvoll, von Liedern umkränzt, versinkt der Abend.

Ostersonntag, für die meisten der Tag der Rückfahrt, bricht an. Noch einmal steigen wir die weiße Höhe hinauf, scheinbar ins Endlose, denn Nebel ist eingefallen. Und dann kommt die Abfahrt. Mühelos, beschwingt gleiten wir hinunter, bis uns eine halbe Stunde vor Krummhübel die braune Erde ein Halt gebietet.

Wir sitzen im Zuge und gedenken der verflohenen Stunden. Wir wissen, daß wir die weißen Berge nicht mehr vergessen werden, daß es uns Ostern übers Jahr unwiderstehlich in ihren Wam zieht.

Den beiden Führern der Wintersportabteilung herzlichen Dank. Die Erfahrungen dieses Jahres werden uns im nächsten Jahre gut zu statten kommen. Und den Bergfreunden, die nicht mitkommen konnten: richtet Euch darauf ein, kommt mit uns, Ihr werdet's nicht bereuen! P. G.

Radio!	<p>„Noch nie so schöne Photos“ dies Lob zollt man täglich den Photoarbeiten vom Photohaus Walter Höhne Prager Str. 43 Tel.: 17688 — Machen auch Sie einen Versuch! — Tel.: 17688</p>	Radio!
	[192]	

Vertreterversammlung am 26. April 1927 im Hotel „Stadt Petersburg“.Beginn 8³⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Der 1. Vorsitzende, Herr Gimmel, eröffnet die Sitzung mit begrüßenden Worten und gibt als besondere Neberrückmeldung bekannt, daß die Musikabteilung vier Konzertstücke zum Vortrag bringen wird. Von der Tagesordnung wurde Kenntnis genommen; die Niederschrift der März-Vertreterversammlung verlesen und genehmigt.

Unter den Eingängen fand sich eine Einladung des T. Cl. „Felsenfreunde“ e. V. zu dessen am 7. und 8. Mai stattfindender Hüttenweihe. Der Verband Deutscher Jugendherbergen bittet um Beteiligung an seiner Geld-Lotterie und um Werbung für dieselbe. Es folgt Bekanntgabe des Schriftverkehrs mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz betreffs Abwehr der Bergbahnprojekte. Gegen geplanten Autostraßenbau, sowie gegen „feenhafte Felsbeleuchtungen“, wie überhaupt gegen alle zur Zeit projektierten Sinnlosigkeiten in unserem Bergland wird sich der Bund mit ganzer Kraft abwehrend einsetzen. Das Finanzamt teilt den Erlaß der Umsatzsteuer für 1925 und 1926 mit.

Die Führung der gemeldeten Teilnehmer ins Naturschutzgebiet (Oelsengrund) findet am 29. Mai statt. Beobachtungen von Pflanzenraub im Osterberg-Gebiet wurden gemeldet. Betreffs Schutzes der Teichrosen ist den Pflanzenschutz Helfern eine Abschrift des ministeriellen Erlasses zugegangen. Es wird auf Grund einer eingegangenen Beschwerde aus Rathen, wegen Ruhestörung, nochmals dringend darauf hingewiesen, auf Ruhe und gesittetes Benehmen im Bergland zu achten!

Die Kletter-Abteilung der Sektion Dresden teilt den Defekt der Gipfelstange auf dem „Spitzen Turm“ mit. Sie erbietet sich die Instandsetzung aus eigenen Mitteln zu bewirken. Dem Ersuchen der Landesbibliothek um Ueberlassung der bisher erschienenen Jahrbücher des Bundes wird nach Möglichkeit stattgegeben. Einer Anregung des Herrn Feldmann (Klub Felsenöhne, Coswig) zufolge, um Bestellung eines Sonderzuges zu Pfingsten nach dem Böhmerland, wird eine Teilnehmerliste in der Geschäftsstelle ausgelegt. Da eine Mindestbeteiligung von 150 Personen erforderlich ist, wird um baldige Einzeichnung und Werbung für diese Fahrt gebeten.

Es wurde ein Vermächtnis und Bekenntnis eines nicht genannten alten Bergsteigers an den Bund verlesen. Dieses Schriftstück findet in der vorliegenden Nummer vollständigen Abdruck. Der 1. Vorsitzende nahm diese Spende im Namen des Bundes an. Er wünscht dem alten Bergfreund ein

Im Rucksack nur

die köstliche

Gerling**SCHOKOLADE****Gerling & Rockstroh, Dresden**

[142]

Kaffee-Kabarett AltmarktSeestraße 1
Die vornehmen Kabarett-VorstellungenTäglich nachmittags: 4 Uhr-TEE mit Kabarett
Internationale Kräfte! Eintritt frei!**Parterre: AGO-Konditorei**

Anerkannt beste Backwaren — Erstes Bestellgeschäft

II. Etage: Billard-Akademie

Dresdens größter Billardsaal — 9 Billards

[194]

langes frohes Leben in unserem Bundeskreise und hofft, daß diese ganze Gabe eines treuen Menschen vorbildlich wirken möge zum Heile des Bundes.

Ausschuß-Berichte:

S. V. V. Gemeinschaft Pirna gibt die Aufnahme zweier Mitglieder bekannt. Weiterhin wird eine Eingabe bekanntgegeben, den Wunsch tragend, durchgehende Füge Sonntags in Richtung Schönau-Dresden auch in Pirna halten zu lassen. Von der Erhebung von Eintrittsgeld in die Tysaer Wände in Höhe von Mk. 0.15 wird mit Befremden Kenntnis genommen.

Aufnahme-Ausschuß: Ein Klub, zwei Damen, elf Herren und drei Jugendliche fanden einstimmige Aufnahme.

Gefangs-Abteilung: Herr Kurt Kämpfe ist als Liedermeister gewonnen worden. Herr Kämpfe fand in der Abteilung begeisterte Aufnahme. Es wird erwartet, daß die Übungsabende wieder vollzählig besucht werden.

Der **Gipfelbuch-Ausschuß** dankt der Sektion Dresden für die überwiesene Spende von Mk. 30.— und weiteren Spenden aus Mitgliederkreisen. Anschließend wurden die für Buchlegungen in Frage kommenden Klubs bekanntgegeben. (Siehe besonderen Bericht!)

Hütten-Ausschuß: Von seiten des Grundstückinhabers ist dem Sächsischen Bergsteigerbund der Pachtvertrag der Hütte gekündigt worden. Ein neuer Vertrag wird ausgearbeitet. Wegen der Fülle der vorliegenden Arbeiten hält der Ausschuß seine Sitzungen wieder am zweiten Dienstag im Monat ab.

Lichtbildstelle: Es machte sich die Zuwahl zweier Mitglieder notwendig. Einstimmig gewählt wurden die Herren Gottlieb und Junge. Die Beschickung des Lichtbildwettbewerbes ist sehr gut. Ausstellung und Preisverteilung zur Vertreterversammlung am 24. Mai. (Siehe besondere Mitteilungen.)

Samariter-Abteilung: Der Vortrag über Massagen war gut besucht. Am 10. Mai findet ein Vortragsabend über Nottragenbau statt. Der Ausbildungskursus soll am 3. Mai seinen Anfang nehmen. Für den Führerkursus werden noch Teilnehmer gesucht, selbiger findet mit einer Führung ins Hygiene Museum seinen Abschluß. Als Geldspenden gingen der Abteilung unter anderem Mk. 30.— von der Sektion Dresden, sowie Mk. 10.— von Herrn Dr. Pfeilschmidt zu. Die Abteilung hofft durch guten Besuch ihres Stiftungsfestes in Göhrisch, auf eine weitere Einnahme.

Volks-Hochschule: Wegen zu geringer Beteiligung mußte der Pflanzenkursus ausfallen. Die Arbeit in den laufenden Kursen hat wieder begonnen. Zukünftig liegen Einzeichnungslisten für Kursteilnehmer in der Geschäftsstelle aus.

Die **Wintersport-Abteilung** berichtet von glänzendem Verlauf der Osterfahrt ins Riesengebirge, mit einer Teilnehmerzahl von 57 Personen. Die Bekanntgabe der Wanderfahrten für Monat Mai erfolgte (s. u.). Bis 20. Mai haben sich die Teilnehmer an der Sonderzugsfahrt in der Geschäftsstelle einzutragen. Vorliegende Listen besagen folgende Wanderziele: 1. Böhmisches Mittelgebirge. 2. Skaler Gebiet.

In der Person des Herrn Paul Hofmann (Klub Kesseltürmer) wurde ein geeigneter Leiter unserer Jugendabteilung geworben, seine Wahl erfolgte einstimmig. Es wird um rege Unterstützung des Jugendleiters gebeten.

Größtes Buch-Antiquariat

Alle Foto-Bedarfs-Artikel wie Platten, Films, Papiere, Chemikalien nur erster Firmen. — Foto-Arbeiten

Residenz Kaufhaus G. m. b. H. Dresden

[126]

Dresden-A. **Wittelsbacher Bierstuben** Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 * Gutbürgerliches Speiserestaurant * Ecke Johannstraße

Mentis und Spelsen nach der Karte zu kleinen Preisen [167]
— Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! —

für die Beschaffung von Bundesabzeichen wurden auf der Leinwand verbesserte Ausführungsentwürfe zwecks Wahlentscheidens gezeigt. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, die Ausführung Nr. 1 (weiße Felsgestalt) anfertigen zu lassen.

Ein Lichtbilder-Vortrag über „Streifzüge durch deutsche Höhlen“, gehalten vom Bundesmitglied Herrn Joh. Rüscher, wurde von den Versammlungsbesuchern mit Beifall aufgenommen. Schluß 11³⁰ Uhr.

Nächste Vorstandssitzung am 17. Mai 1927.

Nächste Vertreteritzung am 24. Mai 1927.

Richard Grunwald, 1. Schriftführer.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

4. Sitzung. (Monatsversammlung).

Schloßschänke Pirna, den 20. April 1927.

Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Niederschrift. 2. Bericht über die Vertreteritzung. 3. Ein und Ausgänge. 4. Verschiedenes.

Um 8³⁰ eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Lohse, die Versammlung und begrüßt besonders den 1. Schriftführer vom Bunde, Herrn Grunwald.

1. Die Niederschrift über die letzte Versammlung findet einstimmige Genehmigung.

2. Ueber die Vertreteritzung in Dresden berichtet Herr Lohse und weist unter anderem auf das am 30. 4. auf der Semmerhütte in Bohrisch stattfindende Stiftungsfest der Samariter-Abteilung hin, ebenso auf den am 24. 4. auf der S. B. B. Hütte stattfindenden Arbeitstag. Anschließend gibt Herr Grunwald einen kurzen Bericht über die Bergbahnenangelegenheit.

3. Die Vereinigung „Freie Kletterer“, Pirna-Copitz, meldet die Aufnahme von zwei Mitgliedern an. In einem vorliegenden Schreiben vom Klub „Berg Lust“, Pirna, macht derselbe auf sein am 14. 5. im Gasthof Heiterer Blick, Cummersdorf, stattfindendes 10. Stiftungsfest aufmerksam.

Der Klub bittet die Bergfreunde um zahlreiche Beteiligung.

4. Der 1. Vorsitzende muß leider zu seinem Bedauern mitteilen, daß der an diesem Abend geplante Lichtbildervortrag infolge nicht passenden Apparates ausfällt. Herr Schöne vom Klub „Berg Lust“, Pirna, regt an, an den Verkehrsverein für die Sächsische Schweiz und das Osterzgebirge eine Eingabe zu richten, die dahin geht, daß die durchgehenden Züge in Richtung Schöna-Dresden Sonntags auch in Pirna halten. Herr Klahre vom Klub „Berg Heil“, Pirna, gibt zum allgemeinen Befremden noch bekannt, daß neuerdings bei einem Besuche der Cysaer Wände 15 Pf. Eintritt erhoben werden. Schluß der Sitzung 9⁴⁰.

Nächste Sitzung: 18. Mai.

Ueberrächste Sitzung: 22. Juni.

Horst Scharfenberger, 1. Schriftführer.

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450

Hospiz: Sidonienhof, Reitbahnstr. 31, 2 Min. v. Sptbhf. Tel. 174317

Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh. Vereinsz., Tel. 22741

Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer

ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542

Weitenerstr. 5, I., 2 Min. v. Postplatz, Vereinszimmer, Tel. 22924

Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [51]

Mittwelda: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Briesnitzer Mineralbrunnen

ärztlich empfohlenes Tafelgetränk
desgl. mit Zitone- u. Himbeer Aroma,
eine herrliche Erfrischung [168]

Überall zu haben.

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)

Inh.: Artur Dix

Sommerfrische und herrliches Ski-Gelände
800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)

Besitzer Gustav Hickmann

empfiehlt sich allen Bergsteigern als gute und
preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf Schmledoberg-Kipsdorf 66 [130]

Otto Deisting, Dresden-A., Prager Str. 42

Hamburger und Bremer Zigarren

Sernruf 22051

Zigaretten erster Firmen

Gegründet 1904

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 26. April 1927.

T. C. „fidele Brüder“, Heidenau. (Gegr. 16. 11. 1920.) Obmann: Max Betha, Heidenau II, Mühlenstr. 8. Versammlung jeden 1. und 3. Freitag im Monat, im Heidenauer Hof, Heidenau.

Herren: Wilh. Naly, Bodenbach a. E., Schlachthofstr. 473; Kurt Budäus, Sebnitz, Weberstraße 52; Kurt Engelhardt, Dresden-N. 1, Moritzstr. 16, II.; Hch. Feldmann, Dresden-N., Coswiger Str. 1, II.; Max Arthur Kretschmer, Dresden-N. 1, Oststr.-Allee 6; Oskar Albert Kretschmer, Dresden-N. 1, Oststr.-Allee 6; Willi Lein, Dresden-N. 24, An der Falkenbrücke 2a; Herbert Philipp, Dresden-N. 1, Waisenhausstr. 4, IV.; Kurt Seifert, Dresden-N. 27, Bachstr. 16; Hch. Alfr. Tschentscher, Dresden-N., Strehlener Str. 26, IV.; Kurt Müller, Dresden-N. 20, Christuskirche.

Damen: Frieda Kurzreiter, Rosenstr. 8, III.; Hilde Stefan, Angsbürger Str. 84.

Jugendabteilung: Walter Dörschmann, Kloßsche, Am Steinacker; Kurt Glöckner, Schnorrstr. 31, III. bei Rothe; Helmut Kleint, Kloßsche, Am Steinacker 46.

Kölnisches Wasser

Meine Hausmarke — Für die warme Jahreszeit

Alfmarkt 5 **Hermann Roch** Ruf 13269

Die führende Drogerie Dresdens [198]

Elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen

Reparaturen

Anschlüsse E. W. Dresden, Elbtal und Überlandzentralen

führt aus, Mitglied des S. B. B. [132]

J. Franz, Dresden-A. 28, Saalhausener Str. 15



Fahrräder

besonders preiswert

Leichte Teilzahlung

Bei Barzahlung Rabatt

DRESDEN-A.; ZIEGEL STR. 19



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort.
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 70

Alle Arten Seidenschirme

Ampeln

[181]

Beleuchtungskörper

Ingenieur
Gärner & Gnauk

Dresden-A.,
Rietschelstr. 13 (Ecke Marschallstr.)

Gasthaus auf dem Pfaffenstein

bei Königstein (Sächs. Schweiz)

[172] Besizer: Richard Keller

Bekannte Sehenswürdigkeiten. — Aufstieg
durchs Nadelöhr. — In unmittelbarer Nähe
des bekannten Kletterfelsen Barbarine. —
Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung.

Bücherei

Neuanschaffungen:

- B 27 Schnee, Sonne und Ski Henry Hoef
Erichliefer der Berge:
 - B 28 Hermann von Barth D. Oe. U. V. Anton Sieglar
 - B 29 Ludwig Purtscheller "
 - B 30 Dr. Emil Signonidi "
 - B 31 Von Menschen, Bergen und anderen Dingen Josef Jttlinger
 - C 14 Leuchtende Gipfel Rud. Haas
 - C 15 Einsame vom Berge Gust. Renker
 - C 11 Die Bestädung der Sächsischen Schweiz durch die Deutschen Emil Walther
- Spenden.**
- H 1 Zeitschrift des D. u. Oe. U. V. Jahrgang 1881. Geschenk des Herrn Dr. med. W. Pfeilschmidt.
 - H 5 Jahrbuch des S. B. B. 1912/1913. Geschenk des Herrn Oskar Thomas (K. V. Rohnspitzler).
- Wir danken den Spendern herzlichst!

Musik-Abteilung.

Die Übungsstunden finden jeden Montag 1/29 Uhr abends im Hotel Stadt Petersburg, an der Frauenkirche statt. Alle musiktreibenden Bundes-Mitglieder (Anfänger und Fortgeschrittene) werden dringend gebeten, sich der Abteilung anzuschließen.
Bruno Fiedler, Leiter der Musik-Abteilung.

«BC» (185)
COSSMANNSDORF
GASTHOF UND BALLSALE
Tanz im prachtvoll schattigen Garten auf der
KUNSTMARMORTANZDIELE
Künstlerkapelle nur erste Kräfte
Pa. Küche und Keller :: Direkte Haltestelle der
Eisenbahnlinie und Strassenbahnlinie Nr. 22

**Dresdner
Waldfchlößchen
Spezial-Pilsner**
das deutsche Pilsner
in höchster Vollendung



Hermann Zschau
Inhaber: Curt Schulze
Eisen- u. Kurzwarenhandlung
Dresden-A.
Trompeterstr. 9
Ruf: 20 277
Zwischen Dippoldswaldaer Platz und
Prager Straße

Der kluge Bergsteiger

kauft
In unserem neuen Spezial-
Schuhgeschäft
für
▼
„Hygiene und Sport“
Wettiner Straße 18
neben dem Continental-Baus

Dort führen wir Schuhwaren für jeden Sport in sportgerechter Ausführung zu niedrigst kalkulierten Preisen und in größter Auswahl. Ein erfahrener Sportsmann steht beratend zur Verfügung

Neustadt
Größtes Schuhwarenlager Dresdens!

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.
Abzeichen des Bundesvereines für Höhlenkunde Sachsen, K. V. Wachtürmer 1925.
Abzeichen, dem Sächs. Bergsteigerbunde nicht angehöriger Klubs: Kl. Cl. Gipfelsöhne 24 und Touristen- und Ski-Klub „Wolf“, e. V.

Bundesmitglieder spendet Abzeichen!

Lichtbildstelle

Lichtbild-Wettbewerb „Der Winter des Bergsteigers — Berglerhumor“
Ausstellung der Arbeiten und Verteilung der Ehrenpreise am 24. Mai, zur Vertreterversammlung ab 7 Uhr abends!

Es gingen sehr beachtenswerte Aufnahmen ein, so daß es jedem Bundesmitglied zu empfehlen ist, diese Ausstellung zu besuchen.
Ernennt machen wir aufmerksam, daß sämtliche in unserem Besitze befindlichen Lichtbilder gern vermittelt werden. Eine Sammlung guter Lichtbilder von erreichten Wanderzielen sollte sich jeder Bergsteiger aneignen. Wie wertvoll ist ein Kranz solcher Erinnerungen für spätere Jahre!
Alle photographierenden Einzelmitglieder bitten wir um ihre genaue Anschrift durch Postkarte an die Bundesgeschäftsstelle. Sie wollen mit angeben, ob sie Bilder ihrer Aufnahmen uns kostenlos überlassen wollen.
Zu dem bereits angekündigten Herbst-Wettbewerb erbittet die Lichtbildstelle allerseitige Beteiligung. Mitarbeit sei Ehrensache! Kurz gefaßt, die neuen Aufgaben für das Sommerhalbjahr. Sie sind: 1. Felsenbilder, Kletteraufnahmen, hierbei Berücksichtigung der Wünsche des Gipfelbuchauschusses. 2. Geschützte und schützenswerte Pflanzen Sachsens und Charakterpflanzen unserer Bergwelt. Für die beste Bilderreihe aus dem Pflanzgarten der S. B. B.-Hütte Wehlen steht ein besonderer Preis zur Verfügung. 3. Fortsetzung: Bergsteigerhumor. Die Bedingungen bleiben zunächst die bisherigen. Für die Einreichung der Bilder erfolgt später besonderer Aufruf.
Die Lichtbildstelle.

ZOO DRESDEN
Schönster Sommer-Aufenthalt

Der gelehrigste Affe der Welt: der Schimpanse **Charlie**
Der größte Menschenaffe der Gefangenschaft:
Der Riesen-Orang Goliath
Tägl. mehrmals die hochinteressanten Dressur-Vorführungen der Seelöwen, der Raubtierschule
13 Löwen, 2 Tiger, 2 Leoparden
der Elefanten **Jumbo** und **Birma**, sowie des Schimpansen **Charlie**
Affen-Paradiese
Große Flug-Käfige
Glitterlose Spielzwinger für Braun- und Malaien-Bären



Trinkt
Dr. Struves
Selterswasser
und Limonaden

Die Richtige für Sie
jetzt bis zu 40% billiger finden Sie sicher bald in meinem großen Kameralager. Deshalb
Merke vor: Photo-Bohr
Entwickeln in nur noch 3 Stunden.
Dresden-H., Ringstraße 14 (186)
am Bismarckdenkmal. Tel. 21842.
Brillen-Bohr Waisenhausstr. 15
empfiehlt Bergsteiger-Sonnenbrillen



Gipfelbuch-Ausschuß

Neu gelegt wurden:

Buch u. Kapsel	Neu gelegt wurden:	Neue Kapsel
Müllerstein	Gipfelbuch-Ausschuß	Glaserggrundnadel
Maiturm	"	Darenstein
Ottostein	Herm. Matthes	Zungfer
Großer Mühlenwächter	Falkenhorst 08	Talwächter
Kleiner Mühlenwächter	"	Wehlscheibe
Bismarckfels	Rohrspitzler	1. Lehnsteigturm
Domg. Lokomotive	"	Schütterturm
Galgenstein	Wanderlust 96	Weißer Turm
Bär	Freie Bergler	Höllenhundspitze
Mönch (Niedergr.)	Sportverein Dresdensia	Enle
W. Ort. Höllenhundspitze	Rohrspitzler	
Mittl. Höllenhundspitze	"	
Brandturm	Zugspitzler 13	
Jungefelle	Zugvogel 13	
	Rep. Buch u. Kapsel	
Tante	Gipfelbuch-Ausschuß	
Großlitzner	"	
Artariastein.	Freie Bergler	

Eingelieferte Bücher:

Brandturm	17. 5. 14—13. 5. 26	Goldstein	19. 7. 14— 3. 10. 26
Vorderer Hirschgrundturm	12. 8. 26— 7. 11. 26	Polenztalwächter	1. 7. 23—10. 4 27
Maiturm	25. 2. 20—10. 10. 26		

An Spenden gingen ein: Mk. 30.— von der Sektion Dresden des D. u. Oe. N. V., 3 Abteilungen von Herrn Hans Mierisch, 1 Abteilung von Herrn Arno Ehrlich, Befestigungsmaterial von Herrn Martin Böhme. Den Spendern an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.
Nächste Sitzung am 10. 5. 27, abends 8 Uhr.

Der Lilienstein [99]

(Sächs. Schweiz) bietet eine unvergleichlich schöne Rundschau. — Im Gasthause gute Verpflegung. Übernachtung für 25 Personen. — Große Gesellschaftssäle. — Sommer u. Winter geöffnet. — Fernspr.: Amt Königstein Nr. 7. Bes. Curt Bergmann.

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
— Gemütlicher Verkehr. —

Arno Hohlfeld, Besitzer [96]

Spezialhaus- Puppen-Börsitz

Für Mitglieder Extra-Rabatt

Dresden-A. Annenstr. 37 Ruf 11238

Drogerie zum Elefanten

Am See 21 Ruf: 29201

Farben
Schlemmkreide · Pinsel
Schablonen

zur Instandsetzung von
Wohnräumen

Hast Du

Augenläser nötig
gehe nur zu

Brillen-Roettig

Prager Straße 23

Wander- und Wintersportabteilung.

Bericht der Ostertour ins Riesengebirge (siehe besonderen Bericht).

Tourenprogramm für Monat Mai:

8. Mai: Wanderung in die böhmische Baumbhut. Abfahrt: Sonntag früh 5³⁰ Uhr, Sonntagskarte Bodenbach, Schandau Fahrt unterbrechen zwecks Grenzübergang, mit folgendem Zug Weiterfahrt. Führer: Herr G. Karnagel.

22. Mai: Wander- und Klettertour in den Großen Fschand. Abfahrt: Sonntag früh 5³⁰ Uhr. Sonntagsfahrkarte Schmilka. Treffen: Ueberfähre Schmilka. Führer: Hradezky und Rau.

Pfingsttour: 1. Böhmisches Paradies (Turnau, Gr. Skal, Gitschin)
2. Böhmisches Mittelgebirge.

Wir bitten diejenigen Mitglieder, die sich an der Pfingsttour beteiligen wollen, sich bis zum 20. Mai in die in der Geschäftsstelle ausliegenden Listen einzutragen. Bei genügender Beteiligung wird ein Sonderzug gestellt und Sammelpass beschafft.

24. Mai 1927: Lichtbildervortrag. Herr Otto Heinide: „Mit dem Saltboot durch das Heimatland“. Wettbewerb-Lichtbild-Ausstellung: „Der Winter des Bergsteigers - Berglerhumor“.



Gasthaus Amselall im Amselgrund

bei Rathen (Sächs. Schweiz)

Angenehmer Aufenthalt am romantischen
Wasserfall

Ständige Einkehrstelle der Bergsteiger und
Wanderer [177]

Öfftl. Fernsprecher Nr. 35. Inh. Willi Mittag

Rathen / Sächs. Schweiz

Kadners Gasthaus „Zum Bahnhof“

Für längeren und kürzeren Aufenthalt
durch seine bequeme Lage nach allen
Punkten der Sächs. Schweiz sehr geeignet.
Zimmer mit und ohne Pension. [96]

Kaffee

Stets frisch geröstet!
Prachtvolles Aroma!
Prima Mischungen!
Beste Bekömmlichkeit!

Tee Kakao Schokoladen

erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke

G. m. b. H. [190]

Dresden-A. Marienstraße 16 Ruf 15083



**T. BIENERT
DRESDEN**
Hafenmühle
Hofmühle





Wünschen Sie Original Kaiser-Auszug-Mehl von T. Bienert, so verlangen Sie die Original-Mühlen-Klein-Packungen 12 1/2, 5, 2 1/2 und 1 kg.

Gute Möbel

Gute Möbel



R. Rentzsch & Co., Dresden
Gegründet 1870 • Telephon 56988
Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neutadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38

E. E. Paul Stuckart
Gegr. 1875
Inh. Walther Stuckart, gepr. Uhrmachermeister
Dresden-A. — Ruf: 16213 [610]
a. d. Kreuzkirche 8
Goldwaren • Uhren • Trauringe



Loden-Mäntel [156]
Loden-Pelerinen
Loden-Anzüge
Loden-Kostüme
Loden-Joppen
Sport-Anzüge
Gummimäntel
Wind-Jacken
in großer Auswahl
Sporthaus
Josef Fiechtl
Dresden, Schloßstr. 23
(neben dem Schloß)

Bergstiefel, Schuhe
Führer-
schuhe
zwiegenähte
Handarbeit
Sernsprecher 28793



Paul Schubert, Dresden-A.
Ostra-Allee 12 [26]

Kletterseile (Gletscherseile)
als Spezialität aus bestem italienischen oder russischen Langhanf. Gedreht und geflochten in jeder Stärke.
Richard Töpfer, Seilfabrik
Dresden-A., Maxstraße 17 [114]



Löwen-Apotheke
am Altmarkt Ecke Wilsdruffer Straße im Zentrum der Stadt
Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453



Calexin bestes Mittel gegen Insektenstiche | **Orobor-Creme, -Puder und flüssig** [174]
Zur Fußpflege und gegen lästige Schweißabsonderungen

Samariter-Abteilung

- 3. Mai: Samariter-Ausschuß-Sitzung.
 - 10. Mai: Samariter-Versammlung. Praktischer Abend für Einseilübungen und Nottragenbau. Seil und Karabiner mitbringen.
 - 7. Juni: Samariter-Ausschuß-Sitzung.
 - 14. Juni: Samariter-Versammlung. Voraussichtlich Vortrag des Herrn Dr. med. Schelcher: Nikotin und Alkohol.
- Spenden: Sekt. Dresden des D. u. Oe. U. V. Mk. 30.—, Dr. med. Pfeilschmidt Mk. 10.—. Den Spendern unseren herzlichsten Dank!
- Die Samariter-Abteilung.

24. Mai Hotel Stadt Petersburg **Vertreterversammlung**
Wettbewerb: Lichtbild-Ausstellung u. Preisverteilung: „Der Winter des Bergsteigers - Berglerhumor“.
Lichtbildervortrag: „Mit dem Saltboot durch das Heimatland“.

Seidenhaus Zschucke
An der Kreuzkirche 2
Filiale: „Seetorhaus“
Ecke Prager-, See- u. Waisenhausstr.
Das führende Haus in
Samt und Seide

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Rich. Nicolai / Dresden.
Kleine Kirchgasse 1 [106]

Tafelbestecke [154]



Juwelier
Carl Frötschner
Dresden-A. Schießgasse 6
Ecke König-Johann-Straße

HÄNSOM
ZIGARETTE
ein Genuß



Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer
Bekleidung und Ausrüstung
in sportgerechter, bester Ausführung zu den denkbar niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft
Sporthaus Arthur Kreidl
vereidigter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden [1]
Galeriestr. 12 · Dresden-A. · Ecke Frauenstr.
Ruf 20921 Verlangen Sie Katalog! Ruf 20921

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Dammentuche
 Kostümfstoffe, Mantelstoffe
 Sportstoffe, Konfirmanden-
 und Knabenstoffe
 Dresden-A., Scheffelstr. 19/21
 Ruf 13725
 Futterstoffe, Manchester
 Tennisstoffe, Billard-, Woll-
 und Uniformtuche [80]

Das frauliche
Amselgrundschlößchen
 Rathen
 bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.
Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!

Schloßschänke
 Pirna am Sonnenstein
 Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
 Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt
Otto Löbel
 Mitglied des S. B. B.
 [124]

Brandhotel
 (Sächs. Schweiz) [83]
 hält sich allen Bergsteigern bestens
 empfohlen. Rudolf Uhlig.

Lochmühle
 Liebethaler Grund [16]
 empfiehlt sich allen Touristen zur gemütlichen
 Einkehr und zur Abhaltung von Festlichkeiten.
 Tanzerlaubnis für geschlossene Gesellschaften.
 Übernachtung. Sommerfrische. Mäßige Preise.
 Tel. Lohmen 35. **Karl Staude, Bes.**

Gasthof Uttewalde
 Neue Bewirtung
 Fernruf: Wehlen 27
 bietet allen Touristen,
 Sommergästen und
 Vereinen angenehmen
 Aufenthalt.
 Sommerfrische, Über-
 nachung 16 Betten,
 Gesellschaftssaal
MAX NAAKE

Walddiyll Uttewalder-Grund
 Beliebte Einkehrstätte — Solide Preise
 empfiehlt sich den Bergsteigern aufs Beste.
 [178] Hochachtungsvoll **Walter Ehrke.**
 Tel.: Amt Wehlen 55 Tel.: Amt Wehlen 55

**Trinkt
 einheimische Erzeugnisse
 Dresdner Felsenkeller
 Biere**
 [115]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32116, 32202

WÜNSCHE PHOTO
W
KINO RADIO
 [191]
 Gegenüber dem Neuen Rathaus
 Ringstraße 34 u. Waisenhausstraße 31
 im eigenen Geschäftshaus
 befinden sich meine sehens-
 werten Verkaufs- und
 Ausstellungsräume

Palmengarten
 Dresden-A.
 Pirnaische Straße 29
Familien-Restaurant
 mit preiswertem Mittagstisch
 und reichhaltiger Abendkarte
**Großer und kleiner Festsaal für
 Bälle und Kommerse**
 Außerdem empfehle ich die Benutzung der unter
 meiner Bewirtung stehenden Säle und Räume der
Dresdner Kaufmannschaft
 [198] Hochachtungsvoll **Max Strohbach**

**Brillanten
 Gold- u. Silberwaren**
 Tafelbestecke — Uhren — Neu-
 anfertigung — Reparaturen
Rich. Meissner, Kaulbachstr. 13
 Linie 26. Tel. 20389. — Erdg. (Kein Laden)

Wenn's niemand macht
Oswald Machts
 Hauptlager und Kontor:
Kaulbachstr. 31, I. Etg.
 Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15441
MÖBEL
 aller Art
 Schlafzimmer / Speise- und
 Herrenzimmer
 Küchen Einzel-Möbel
 Große Auswahl — Billige Preise
 Günstige Zahlungsbedingungen
 [119]

Bergsteiger!
 Bei Einkäufen und Einkehr
 die Inserenten dieser Zeit-
 schrift beachten.

Sporthaus Jungborn
 Inh. H. Köllig — Sachverst. beim Landgericht
 Dresden-N., Hauptstraße 34
**Das große und
 führende Fachgeschäft**

Niedrigste Preise, da eigene Fabrikation! Verlangt Katalog B.



BRUNSWICK
die besten Amerikanische Tanzplatte

[151]

Generalvertretung

„Grammophon“

Max Wendlandt, Dresden-A.

nur Prager Straße 21,

Ecke Struvestraße

Kadeberger Pilsner

einziges Erzeugnis der

Kadeberger

Exportbierbrauerei

Kadeberg

TM

erhielt seinen Weltruf wegen seiner
unübertroffenen Qualität

[143]

O. Braumann

G. m. b. H.

Dresden-A.

Bankstr. 3

Tel. 21706

Gegründet

1878

